Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 63 (1992)

Heft: 1

Artikel: Theaterarbeit mit Kindern, Erwachsenen, Behinderten : Bewegungstheater

Autor: Gattiker, Katharina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-810804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bewegungstheater

Allen bekannt ist das Sprechtheater: eine Gruppe von Leuten übt ein vorgegebenes Theaterstück ein, das von einem Autor geschrieben, von einem Regisseur inszeniert und von den Schauspielern auswendig gelernt und dargestellt wird. Ganz anders dagegen ist das Bewegungstheater oder die Theaterpädagogik: Idee, Thema, Stück, Ablauf und dann auch die notwendigen Kostüme und Requisiten werden samt und sonders von den Teilnehmern spontan erfunden, erarbeitet und gefunden und dann mit viel Spass inszeniert. Viele Probleme lösen sich während der Arbeit oder dringen durch die Arbeit ins Bewusstsein – damit kann man sie loslassen. Zum Gelingen eines solchen Projektes braucht es aber einen kundigen Leiter.

Ein Teil der Geschichte findet als Traum statt (die geistigbehinderten Schauspieler wachen gerade auf). Nur so findet man den Mut, die Alltagsprobleme zu spielen.

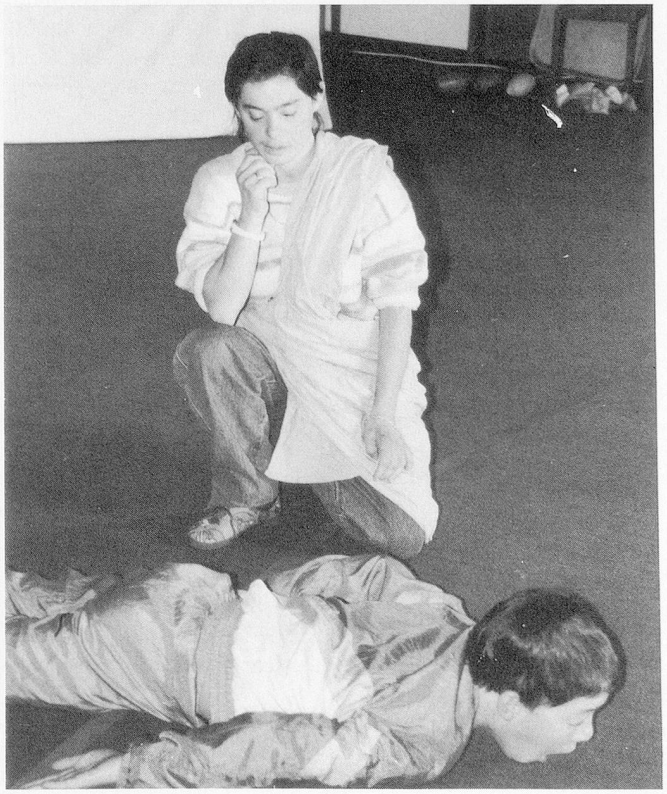
Der Schwerpunkt des Bewegungstheaters liegt auf der Bewegung und den Aktionen zwischen Spielerinnen und Spielern. Zu Beginn der Arbeit am Theaterstück sammeln die Teilnehmer/innen verschiedene Ideen, fassen sie zu einem Thema zusammen und entwickeln daraus eine Geschichte, die anschliessend von ihnen geprobt und gespielt wird. Dabei werden sie durch Übungen aus den Bereichen Improvisation, Rhythmus, Konzentration und Wahrnehmung, aber auch durch Körperarbeit, Spiele, Akrobatik, Jonglieren usw. unterstützt.

Ziele der Arbeit

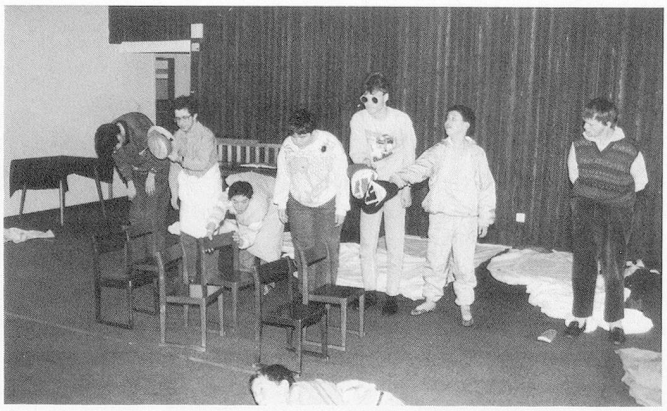
Im Zentrum eines Theaterwochenkurses steht die Arbeit an der von den Teilnehmer/innen selber entwickelten Geschichte und der eigenen Spielfigur. Als Resultat sind die eigenen persönlichen umgestalteten Erfahrungen und diejenigen der Gruppe zu sehen; die Aufführung am Ende der Woche ist nur ein Baustein auf dem Weg zu diesem Ziel. – Die Aufgabe des Spielleiters ist es, den Teilnehmer/innen zu helfen, die vorgebrachten Ideen zu sammeln, klar zu umreissen, diese zu redigieren und zu dramatisieren, damit daraus ein zusammenhängendes, in sich abgeschlossenes Stück entsteht. Er baut die der jeweiligen Situation entsprechenden Übungen ins Stück ein. Bei bühnentechnischen Problemen steht er der Gruppe mit Materialien und seinem Fachwissen zur Seite. – Die Kurse finden als Wochenkurse, im Rahmen einer Projektwoche, eines Klassenlagers oder eines Ferienkurses statt.

«Unsere Gesellschaft ist extrem aufs Wort fixiert» meint *Theaterpädagoge This Schenkel,* der seit vielen Jahren mit Gruppen von Jugendlichen oder Erwachsenen spontane Theateraufführungen ins Leben ruft. «Geistigbehinderte – mit denen die Arbeit am dankbarsten ist – haben das Wort viel weniger zur Verfügung als andere. Theaterarbeit erfordert jedoch andere Fähigkeiten, die Geistigbehinderte auch besitzen. So ist denn die Arbeit mit ihnen besonders wertvoll. Geistigbehinderte sind auch besonders ehrlich – nie kriegt man die Quittung so schnell – niemand zeigt so spontan grosse Freude wie sie, wenn es etwas zum Freuen gibt, andererseits laufen sie auch ohne Hemmungen schnell davon, wenn es langweilig ist.»

Das Drehbuch wird aus den eigenen Alltagserfahrungen gestaltet. Bei Behinderten sind dies der Alltag im Heim mit Betreuer/innen, Psychiater/innen, der angstmachende Besuch beim Zahnarzt, der Konflikt mit der Heimleiterin wegen einer Arbeit am Webstuhl. In der Geschichte «Der Traum im Hotel» (siehe Kasten) brauchte der Hauptdarsteller Alex mehr als einen Tag, um sich mit seiner Rolle auseinanderzusetzen. Seine ursprüngliche Idee war der Konflikt mit der Heimleiterin. Dann kriegte er Angst vor dem eigenen Mut. Offenbar ist es bei dieser Art von Theater so, dass man dann ein Problem darstellen kann, wenn man bereits daran gearbeitet hat und schon ein bisschen über der Sache steht. Je mehr man andererseits immer noch am gleichen Knopf knorzt, desto weniger ist es möglich, dieses Thema in einer Rolle im Theater darzustellen. So war es Alex nur dank dem von



Das Rollenspiel wird echt gelebt.



Fulminantes, bühnenreifes Ende. Ist jemand behindert?

Mit Jugendlichen im Ferienlager Fiesch.

This Schenkel zur Verfügung gestellten Schattenvorhang möglich, hinter diesem sein Problem mit der Heimleiterin bezüglich des leidigen Webens in der abgeschwächten Form einer Rechnungsstunde darzustellen.

Ueli, ein sehr schwer Behinderter, brauchte einen Tag, um herauszufinden, dass er seine eigene Idee – den Zahnarztbesuch – nicht spielen wollte, weil er vor dem Zahnarzt Angst hat. Er gab dann mittels Wort und einer Zeichnung bekannt, dass er so nicht mitmachen würde! Am dritten Tag beschloss er jedoch, die Rolle dennoch zu spielen, aber nicht mit Bohren und Zähne flicken, sondern indem er vorzeigt, wie man Zähne putzt!

Mit Jugendlichen kann der Theaterpädagoge über den Intellekt arbeiten. Mit Behinderten muss ein anderer Zugang gefunden werden, zum Beispiel durch Musik und Bewegungen dazu. This Schenkel gab den behinderten Schauspielern Tücher, die sie um sich drapierten und zur Musik damit tanzen konnten. Damit die Probleme weniger bedrohlich erscheinen, schlug This Schenkel vor, die Zahnarztgeschichte und die Rechnungsstunde als Träume zu spielen. So funktionierte es dann, und alle Schauspieler spielten begeistert mit!

Wie wird man Theaterpädagoge?

Den Beruf gab es schon länger; er wurde hauptsächlich von Lehrern ausgeübt. Auch This Schenkel war ursprünglich Lehrer. Er besuchte dann die zweieinhalbjährige Vollausbildung für Theaterpädagogik in Lützelflüh. Diese Ausbildung ist kein Studium im herkömmlichen Stil; die Schüler bestimmen alles selber mit und sind dadurch in jeder Beziehung sehr intensiv gefordert.

Anfragen kommen von Behindertenorganisationen, Jugendzentren, Freizeit- und Gemeinschaftszentren, vom Schulamt, wo er die sehr beliebten Theaterwochen in Fiesch leitet. Theaterwochen werden nur en bloc durchgeführt, während Ferien, weil eine stückweise Arbeit, zum Beispiel zwei Stunden pro Woche, nie zum gleichen Ziel, zur gleichen Gruppenarbeit führen würde.

Der Traum im Hotel

(Ein von acht geistigbehinderten Teilnehmerinnen und Teilnehmern selber erfundenes Theaterstück)

Die Geschichte spielt sich in einem Hotel ab. Die Receptionsdame sitzt arbeitend an ihrem Tisch, während langsam die Gäste eintreffen: Eine Psychoanalytikerin, zwei Jugendliche und ein etwa 40jähriges Ehepaar. Während sich die Psychoanalytikerin sofort in ihr Zimmer zurückzieht, es einrichtet und zu arbeiten beginnt, begibt sich das Ehepaar zum Nachtessen, welches von den Köchen zubereitet und gleich selber aufgetragen wird.

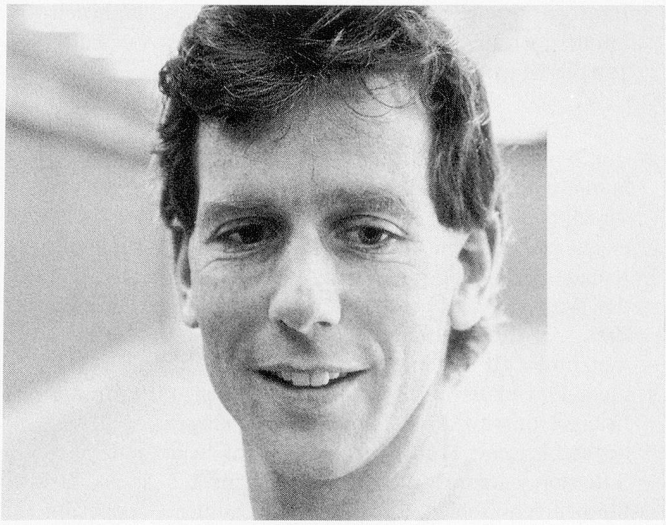
Nachdem der Abend mit einem Tanz im Aufenthaltsraum abgeschlossen wird, begeben sich alle Personen zu Bett.

Drei Träume dieser Nacht können wir nun exemplarisch mitverfolgen. Der eine Jugendliche träumt davon, dass er Zahnarzt sei, er informiert sich in seinem Patientenbuch über den nächsten Patienten und holt diesen aus dem Wartezimmer. Nach gründlicher Untersuchung stellt er fest, dass eine Zahnputzlektion genügt.

Die Receptionsdame und die Ehefrau träumen beide von der Schule, sie sind in eine Rechnungsstunde zurückversetzt.

Die beiden Köche, die Psychoanalytikerin und der Ehemann finden sich im Traum im Flugzeug wieder. Der Ehemann ist der König von Spanien, die Köche sind ein berühmter Autorenn- und Motocrossfahrer, die Psychoanalytikerin träumt von sich selber. Es erweist sich, dass die beiden Rennfahrer keine Ahnung haben, was Angst ist, sie kennen dieses Gefühl nicht. Also verkleiden sich der König von Spanien und die Psychoanalytikerin als Gespenster, und es gelingt ihnen so, die beiden so stark zu erschrecken, dass sie zittern.

In die Dunkelheit nach dem dritten Traum schrillt der Wecker als Abschluss des Stücks.



Der einfühlsame Theaterpädagoge This Schenkel.

Kontakt: This Schenkel-Casimir, Kügeliloostr. 20, 8050 Zürich, Tel. 01 312 34 00.

Katharina Gattiker